

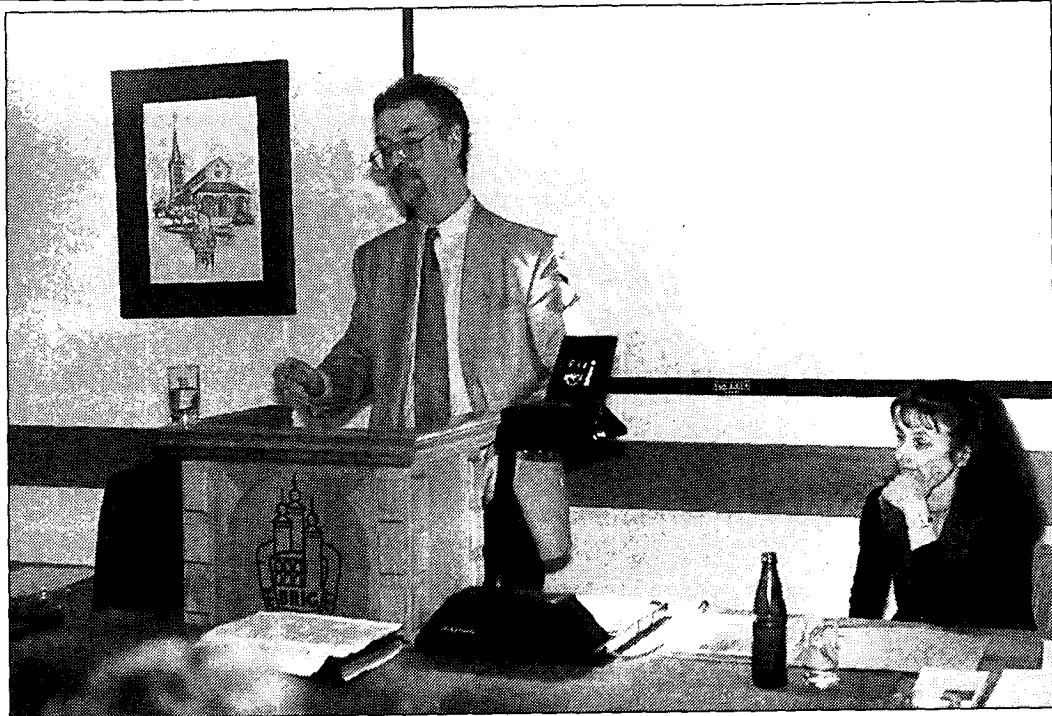
«Das Gesicht der Postmoderne»

Wie Professor Dr. Mario Andreotti in seinem Vortrag vor dem Briger Vortragsverein am vergangenen Freitag abend ausführte, ist «Postmoderne» heute ein beliebtes Wort unter Intellektuellen. In der Tat setzt es sich aus den lateinischen Wörtern «post» (= nach, nachher) und «modernus» (= zeitgemäss, eben modern) zusammen. Postmoderne bedeutet also etwas, was «nach der Moderne» kommt. Professor Andreotti, der im Konferenzsaal des Briger Bahnhofbuffets vor einem zahlreichen Publikum vor allem über die «Literarische Postmoderne» sprach, legte dar, dass die postmoderne Entwicklungsstufe der Literatur ohne ein Verständnis der vorausgehenden Epoche der Moderne unverstänlich b.eibe.

*
Überhaupt können, und dies ist ein überzeugender Vergleich Andreottis, die Entwicklung des menschlichen Lebensgefühls und die aus ihm folgenden Epochen der Literatur mit der Entwicklung des Menschen in den Kindesjahren verglichen werden. Die ersten drei Lebensjahre erlebt das Kind mythisch-mythologisch. Der Spielball kann etwa für ein Kind ein «böser oder ein guter Ball» sein. Auch in der Literatur habe bis rund 1700 unserer Zeitrechnung der Mythos vorgeherrscht: Man meinte z. B. in barocker Auffassung, Gott hätte die Welt in ewiger Harmonie und Ordnung geschaffen und garantiere ihren Zusammenhalt.

Dem «Totzalter» des Kindes entspreche zweitens das Entstehen eines Selbstbewusstseins. In der Literatur komme dies mit der Bezeichnung des Menschen als «Krone der Schöpfung» zum Ausdruck. Die Persönlichkeit bestimme nun alles. Es träten auch die Helden der traditionellen und klassischen Literatur auf. In einer dritten Phase schliesslich spüre das Kind aber seine Abhängigkeit von der Umwelt. Entsprechende Ideen würden auf literarischem und geistesgeschichtlichem Gebiet im 19. Jahrhundert auftreten. Gutes Beispiel solcher Denker sei etwa Karl Marx.

*
Zu Beginn unseres Jahrhunderts



Professor Dr. Mario Andreotti bei seinem Vortrag: «Postmoderne nicht ohne Moderne!»

seien dann, im Sinne dieser Entwicklung, die ersten modernen Denkinhalte erschienen. Man war, durch Nietzsche vorbereitet und z. B. durch Kafka und Döblin fortgeführt, der Meinung, dass für das Leben des Menschen kein bestimmter Sinn erkennbar, dass der Mensch auch nicht selbst das Sinnzentrum der Welt sei, dass man sich vom traditionellen Helden verabschieden müsse und dass der einzelne Mensch vor dem Kollektiv wenig bedeute. Humanismus, Religionen und auch die traditionelle Literatur hätten vor diesem Hintergrund und vor allem auch vor dem Debakel der beiden Weltkriege, vor den Greueln des Faschismus usw. nichts mehr zu bestellen gehabt. Es fand zudem eine Politisierung der Literatur statt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg nahm der Glaube an die Machbarkeit aller Dinge zu. Aus Dörfern wurden «kleine Manhattens» usw. Die Abschaffung der Religion und auch der politischen Zwänge (Emanzipation) waren mit absolutem Fortschrittsglauben und Kampf um Wohlstand verbunden.

*
All diese «Errungenschaften» der Moderne hatte man nach

1970 satt. Sorge um das Waldsterben, Reaktorangst, Angst vor Übernutzung der Rohstoffvorräte, Katastrophenfurcht usw. nahmen überhand. Zweifel an der Moderne traten auf. Die Postmoderne setzte ein, die sich z. B. in den Bereichen der Architektur, Kunst und Literatur deutlich machte. In der Literatur fand eine zunehmende Entpolitisierung statt.

Weitere Kennzeichen der Postmoderne seien, so Professor Andreotti: eine Zunahme der autobiographischen Werke, eine Rückkehr zur Lyrik (auch Alltagslyrik, auch ein Wiedererscheinen des persönlichen Erzählers (Refiktionalisierung).

Nun sei, und damit kam der Referent auf den Titel seines Vortrages zu sprechen, auch wieder «ein Gespräch über Bäume möglich» geworden. Die Aufwertung des Einzelmenschen, das Wiederaufleben des Mythos, auch des Fundamentalismus, die Wiederverwendung von Begriffen wie «Heimat», «Nation», aber auch eine erstarkende Frauenliteratur würden diese Entwicklung sinngemäss kennzeichnen. Die Postmoderne sei allerdings vorderhand ein Kind unserer Orientierungslosigkeit. Vielleicht deshalb wisse niemand genau, ob und wie die

postmodernen Elemente weiterwachsen, ob sie nicht bald wieder verschwinden würden.

Eines stehe fest: Die Postmoderne schliesse moderne Prozesse nicht aus. Die Postmoderne habe die Moderne nicht verabschiedet, sondern nur einfach aus «Appetitlosigkeit» liegenlassen. ag.

UB, 19.1.95/3